

Doch, wie ich den Garten so recht beschaue,
Die beiden Städte, die Berge, die Flur,
Da — noch Ein Wunder im sächsischen Gaue!
Ist Eine Stadt nur, Ein Garten nur!

Wer hat denn auch wieder das Wunder gethan?
Wir wissen das Alle! Drum stoßen wir an!

Friedrich Kuhn.

Gemälde aus der Geschichte Portugal's.

(Beschluß.)

Die Portugiesen gaben sich viele Mühe, dem Prätendenten nunmehr eine sichere Reise nach seinem Königreiche auszumitteln. Drei Wege standen ihm offen, auf welchen er dahin gelangen konnte. Graubünden, die Schweiz und das Gebiet von Florenz. Religiöser Fanatismus bestimmte seine Rathgeber, ihn den allerunglücklichsten, nämlich den letztern, wählen zu lassen, indem sie diesen für sicherer hielten, als jene, vom Gifte der Ketzerei angesteckten Länder, obwohl die Religion hier eigentlich nichts mit der Politik zu schaffen hatte und der wider Spanien so allgemein verbreitete Haß gewiß eine Bürgschaft mehr für persönliche Sicherheit dargeboten haben würde.

Es scheint, daß der spanische Gesandte in Florenz frühzeitig Winke über den gefährlichen Geheimnißvollen erhalten und die Regierung des Großherzogs zu seiner Verfolgung aufgefordert habe; genug, der Arme ward, als er kaum, in Dominikanertracht verkleidet, die Gränze überschritten, angehalten und in Fesseln nach Neapel ausgeliefert. Als bald erneuerte man die Untersuchungen, in denen der Prätendent jedoch eine so männliche, kluge und feste Haltung bewies, daß selbst seine Richter überrascht und in nicht geringe Verlegenheit gesetzt wurden. Der Vicekönig, Don Fernando Ruiz Graf de Lemos, wünschte ihn persönlich zu sprechen und ließ ihn vor sich bringen. Der Prätendent sah ihn mit würdevoller Zuversicht an und befahl ihm, der zufällig ohne Baret vor ihm stand, sich zu bedecken. Der Vicekönig schien über solche Berwegenheit erstaunt und fragte ihn, wer ihm die Macht gegeben habe, eine solche Sprache zu führen? Jener erwiderte: „Die Macht hierzu ist mit mir geboren; wie mögt Ihr selbst, mein Graf, Euch also verstellen, als kenntet Ihr mich nicht? Hat nicht mein Better, König Philipp, Euch zweimal an mich gesendet und ist nicht der Degen, den Ihr an der Seite tragt, mein Geschenk?“ Auch einen kostbaren Juwel, den er der Gemahlin des Grafen geschenkt haben wollte, zur selben Zeit, wo dieser den Degen erhalten, soll er gleich wieder erkannt, die verborgenen Eigenschaften desselben auseinander gesetzt

und selbst seinen, der Empfängerin bisher unbekannt gebliebenen Namenszug „Dom Sebastian“ in dem Ring unter dem Steine ihm vorgewiesen und dadurch das Erstaunen des Grafen auf den höchsten Grad gesteigert haben. Nach einer andern Erzählung war die Herzogin von Medina-Sidonia die glückliche Besitzerin dieses Ringes gewesen, welchen der König kurz vor seinem Feldzuge wider die Mauren ihr zu gleicher Zeit, wo ihr Gemahl einen Degen erhalten, geschenkt; und erst später, als der Gefangene zu San Lucar de Barrameda sich befunden und der Herzog mit seiner Gemahlin aus Neugierde ihn besucht, habe Jener durch die Schilderung der Umstände, welche die beiden Geschenke begleitet, dergestalt in Verwunderung gesetzt, daß man sich, um die nachtheiligen Rückwirkungen auf die öffentliche Meinung und die Wiederkehr solcher Scenen zu verhindern, genöthigt gesehen, den Gefangenen in ein anderes festes Schloß, im Innern von Castilien zu bringen, wo fortan Niemand mehr zu ihm gelassen worden.

Wie dem aber auch sey und welche moralische Ueberzeugung der Vicekönig von Neapel von der Person des mysteriösen Mannes erhalten haben mochte, so blieben doch die Gründe der Politik überwiegend, welche geboten, ihn gleich den früheren Prätendenten als Betrüger zu behandeln. Unter den Richtern selbst herrschte sichtbar große Aufregung und längere Zeit Ungewißheit über die zu fällende Entscheidung; mehrere von ihnen enthielten sich durchaus jeder Abstimmung; andere sprachen ihr „Schuldig“ nur mit großem Widerstreben aus. Die Mehrzahl vereinigte sich endlich in diesem Sinne. Dem gemäß ward er auf einen Esel gesetzt, mit dem Staupbesen regalirt und in solchem Aufzug durch alle Straßen von Neapel geführt, worauf man ihn nach den Galeeren brachte. Man hatte es nicht gewagt, die Todesstrafe zu erkennen, wiewohl die That, wegen welcher er gerichtet worden, dieselbe nach den bestehenden Gesetzen schlechterdings erheischte; von Madrid selbst waren Weisungen eingegangen, welche das Tribunal davon abhielten. Eine gewaltsame Hinrichtung würde nämlich Furcht und Mißtrauen von Seite der Regierung verrathen und der Meinung so Vieler von der Aechtheit dieses Prätendenten ein beglaubigendes Gewicht verliehen haben; durch eine schimpfliche Bestrafung und langwierige Gefangenschaft jedoch hoffte man nicht nur ihn in den Augen der Menge herabzusetzen und der Ansicht von einer neuen Betrügerei, in Folge von halb Selbsttäuschung, halb That dritter Personen, mehr Eingang zu verschaffen, sondern auch das gefährliche Subjekt in der Meinung und in dem Gedächtniß der Menschen allmählig absterben zu lassen. Auch